



Verwaltungsbericht 2013

Verwaltungsbesuche der Geschäftsprüfungskommission
Zusammenfassung

Köniz, 2. Juni 2014

Fachstelle Parlament



Verwaltungsbericht 2013

Zusammenfassung Direktion Präsidiales und Finanzen

Schwerpunktt Themen DPF	1. Datenschutz, insbesondere Informatiksicherheit
	2. Personal: Absenzenmanagement, Fluktuationsraten, Weiterbildung, Wirkung der Führungsgrundsätze
	3. Kultur: Aufwand und Ertrag für Fundraising
Direktionsreferentinnen	Barbara Thür, Vanda Descombes

Schwerpunktthema 1 - Zusammenfassung

Der Datenschutz ist eine Aufgabe welche der DPF angegliedert ist. Die Aufsichtsstelle ist unabhängig und wird durch Herrn Stöckli wahrgenommen. Er liefert jedes Jahr für den Verwaltungsbericht einen Tätigkeitsbericht. Im 2012 wurde bereits die Informatiksicherheit thematisiert, die vorgesehene Überprüfung konnte aber im 2013 nicht durchgeführt werden. Uns interessierten die Beweggründe, da es sich bei der Informatiksicherheit um ein sehr aktuelles Thema handelt. Es wurde bestätigt, dass die Informatik heute eines der wichtigsten Themen im Datenschutz ist. Es gehört zum „Programm“ jeder Aufsichtsstelle, dass sie regelmässig auch die Informatiksicherheit überprüft. z.B. über welche diesbezüglichen Weisungen eine Gemeinde verfügt, wie Server und Daten konkret geschützt sind. Die Überprüfung erfolgt in der Regel durch eine spezialisierte Firma, die von der Aufsichtsstelle beauftragt wird. Herr Stöckli kam im Jahr 2013 deswegen auf die Gemeinde zu. Die Überprüfung wurde aber auf 2014 und dann nochmals auf 2015 verschoben. Beide Verschiebungen erfolgten aus finanziellen Gründen. Dringend sei die Sache nicht, so die Direktion, sie sollte aber 2015 erledigt werden. Unproblematische Sicherheitsaspekte wie z.B. die Outlook-Öffnung in der Verwaltung werden zudem durch die Fachstelle Recht der Gemeinde Köniz selber erledigt.

Die Gemeinde Köniz bewegt sich beim Datenschutz eher im unteren Bereich der Bandbreite, d.h. die Gemeinde will die Anforderungen des Datenschutzgesetzes erfüllen, aber nicht freiwillig weiter gehen als nötig. Laut Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kanton Berns sei es auch zulässig, dass eine gemeindeinterne Stelle kleinere Sicherheitsaspekte selbst erledigt. Wenn Direktionen aber das Gefühl haben, eine unabhängige Sicht sei von Vorteil oder man könne von den Erfahrungen von Herrn Stöckli bei anderen Gemeinden (u.a. Biel, Thun, Steffisburg) profitieren, dann werden die Aufgaben an ihn weiter gegeben. Das Auftragsvolumen lag im Jahr 2013 bei 48 h oder 13'667 CHF. Dies war deutlich höher als im Jahr 2012 aber in etwa gleich hoch wie in den Jahren zuvor. Das Budget beträgt CHF 10'000. Wird mehr benötigt, wird ein Nachkredit angefordert.

Schwerpunktthema 2 - Zusammenfassung

Das Absenzenmanagement wurde 2013 in zwei Direktionen mit positiven Rückmeldungen getestet. Per 1.1.2014 wurde es dann in allen Direktionen eingeführt. Es soll eine Systematisierung der Abläufe und eine Professionalisierung erwirkt werden, dies mit möglichst kleinem Aufwand. Dieser Zusatzaufwand, welcher durch proaktives und systematisches Verhalten der Vorgesetzten entsteht, soll durch kürzere Abwesenheiten, tiefere Kosten, geringere Teambelastung und besserem Arbeitsklima mehr als Wett gemacht werden.

Mit rund 7.9 Abwesenheitstagen pro Mitarbeitenden (MA) im Jahr liegt die Gemeinde Köniz leicht unter dem Verwaltungsdurchschnitt von 8.6 Tagen.

Gründe für aussergewöhnliche Absenzen (beispielsweise häufig am Montag), werden mittels Fehlzeitengesprächen zusammen mit den MA geklärt.

Eine erste Tendenz ist positiv und es wird erwartet, dass die Absenztage sinken werden.



Da der Pilot 2013 noch nicht in allen Direktionen gelaufen ist, kann über Unterschiede in den Direktionen keine abschliessende Aussage gemacht werden. Bezüglich Krankheiten konnten bisher keine Häufungen in einzelnen Abteilungen festgestellt werden. Bei Unfällen sind handwerklich tätige MA eher gefährdet. Generell gilt zu beachten, dass die häufigsten Unfälle Nichtberufsunfälle sind.

Das externe Case Management wird nach 30 Tagen Krankheitsabwesenheit eingeschaltet, intern wird aber viel früher gehandelt. Gemäss Broschüre „Absenzenmanagement in der Gemeinde Köniz“ aus dem 2013 ist z.B. ab Tag 6 der Abwesenheit ein regelmässiger Kontakt mit dem krankgemeldeten MA vorgesehen und es wird ein Betreuungsjournal geführt. Auch der Grundsatz „Gesundheit ist Chefsache“ wird in der Broschüre erwähnt.

Ausblick: Es wird interessant sein, 2014 die Auswirkung des Absenzenmanagements und die Praktikabilität weiter zu verfolgen.

Obwohl die bereinigte Fluktuationsrate mit knapp 7% relativ hoch erscheint, ist die Zahl aus Sicht der Gemeinde nicht beunruhigend. Vor allem in der DBS mit über 300 sehr oft jüngeren MA ist es nicht unüblich, dass diese bereits nach ca. 3-4 Jahren die Stelle wechseln. Es gibt heiklere Bereiche; da schaut die Personalabteilung aufmerksam hin.

Bei der Altersstruktur der MA fällt eine langsame Überalterung auf. Über 40% sind 50 und mehr Jahre alt. Der Kampf um junge Arbeitskräfte auf dem Markt ist gross. Dennoch gibt es kein systematisches Generationenmanagement; die Anstrengungen bei der Rekrutierung wurden jedoch intensiviert und die Vorgesetzten entsprechend sensibilisiert. Beim bevorstehenden Primatwechsel wird während der Übergangsregelungen mit gehäuften Abgängen zu rechnen sein. Knowhow-Verluste sind vor allem bei Kaderpersonen gross; da wurde bisher eine Stellenüberlappung (i.d.R. 1 Monat) bewilligt. Aus Kostengründen hat der Gemeinderat jetzt jedoch eine Vakanz von einem Monat für die Wiederbesetzung einer Stelle veranlasst, damit wird Know-how-Weitergabe schwieriger.

In der Weiterbildung gilt der Grundsatz ist „fördern bis zur Pensionierung, bleiben doch älter MA sehr oft bis zur Pensionierung bei der Gemeinde. Es gibt auch keine Unterschiede zwischen Vollzeit- und Teilzeit-MA. Es wurden 2-3 Weiterbildungstage pro MA festgelegt. Bei den Austrittsgesprächen ist die Weiterbildung auch Thema, es werden dort gute Werte erzielt.

Zu den Führungsinstrumenten des Gemeinderats gehört die Führung mit Jahreszielen. Das Beurteilungs- und Fördergespräch (BFG) wird mit den direktunterstellten MA anhand eines übersichtlichen Beurteilungs- und Förderungsbogen geführt. Die Beurteilung im BFG ist nicht lohnrelevant, es können aber Prämien für Sonderleistungen ausgerichtet werden. Ein weiteres Führungsinstrument sind die „Jour Fixes“ mit allen Abteilungsleitenden. Auch die Vorgesetzten werden beurteilt.

Weitere Themen

Um grössere kulturelle Projekte realisieren zu können, ist die Fachstelle Kultur auf die Unterstützung durch Stiftungen und Sponsoren angewiesen. Geld durch Sponsoring zu bekommen wird immer schwieriger. Eine längerdauernde Partnerschaft wäre das Ziel. Oft ist die Gemeinde mit den Anfragen zu spät; die Firmen haben bereits budgetiert. Das Fundraising ist phasenweise zwar zeitintensiv (auch für die Vorgesetzten, ohne deren persönlichen Einsatz wohl häufig weniger Geld fliessen würde), lohnt sich aber im Normalfall immer. Ein bisher grösserer Sponsor, die Raiffeisenbank ist leider ausgestiegen. Auch die Burgergemeinde Bern unterstützt keine Anlässe der öffentlichen Hand mehr.

Befund

Unser Eindruck aus dem Einblick in die Verwaltung war positiv, eine hohe Motivation, Offenheit und eine hohe Kompetenz ist spürbar. Die Gemeinde sagt, sie findet den Datenschutz zwar wichtig, setzt aber die finanziellen Prioritäten offensichtlich anders, deshalb scheint es uns nötig die Umsetzung der geplanten Überprüfung der Informatiksicherheit weiter zu beobachten.

Die Gemeinde hat eine professionelle Personalführung. Mit dem Absenzenmanagent wurden erste positive Erfahrungen gesammelt, aber auch hier wird es sich lohnen die Weiterentwicklung zu verfolgen. Der Altersstruktur der MA und den damit verbundenen Herausforderungen muss mit Blick auf die demographische Entwicklung und dem Primatwechsel Beachtung geschenkt werden. Ein systematisches Generationenmanagement könnte von Nutzen sein.

Ort/Datum: Liebefeld, 1. Juni 2014

Direktionsreferentin: Barbara Thür



Verwaltungsbericht 2013

Zusammenfassung Direktion DPV, Planung und Bauinspektorat

Schwerpunktt Themen DPV P+B	1. Projektmanagement bei der Ortsplanungsrevision
	2. Abläufe und Bearbeitungsfristen von Baugesuchen
DirektionsreferentIn	Andreas Lanz, Heinz Nacht

Schwerpunktt Thema 1 – Zusammenfassung – Projektmanagement OPR

Projektorganisation

Das Projekt Ortsplanungsrevision ist in vier Teilprojekte unterteilt. Daneben gibt es verschiedene Arbeitsgruppen und eine externe Prozessbegleitung. Die Gesamtprojektleitung wird durch ein Team von vier Personen wahrgenommen, wobei Stefan Felber die Gesamtverantwortung hat. Der Gemeinderat begleitet das Projekt intensiv und trifft die strategischen Entscheide. Entscheidend für das Projekt ist zudem die gute abteilungs- und direktionsübergreifende Zusammenarbeit.

Zeitplanung

Es besteht ein sehr grober Zeitplan für den Gesamtablauf der OPR wie er in den Mitwirkungsunterlagen dargestellt ist. Eine Detailplanung mit Berücksichtigung der benötigten Ressourcen ist jeweils nur für die nächsten 3-4 Monate möglich. Dies darum, weil die OPR von vielen äusseren Faktoren abhängig ist. So ist es aktuell für Planung der weiteren Bearbeitung entscheidend, wie viele Mitwirkungen eingereicht werden. Je nach Anzahl braucht das mehr oder weniger Ressourcen und Zeit.

Risiko-Management

Es besteht ein „intuitives“, aber kein institutionalisiertes und dokumentiertes Risikomanagement. Neben den Rückmeldungen und internen „Kontrollstellen“ (z.B. Fachstelle Recht) ist die wirksamste Massnahme die sehr offene Kommunikation (Puls der Bevölkerung spüren durch die Mitwirkung); auch so kann das Risiko minimiert werden.

Schwerpunktt Thema 2 – Zusammenfassung – Abläufe und Bearbeitungsfristen von Baugesuchen

Prozesse

Die Gemeinde ist in vier Kreise eingeteilt. Jeder Kreis wird von einem/einer SachbearbeiterIn betreut. Für die Bearbeitung der Baugesuche wird in der Verwaltung die Anwendung GemDat eingesetzt. Dies ist ein sehr effizientes Werkzeug für die Abwicklung der Prozesse im Bereich der Baugesuche. Bei GemDat handelt es sich um eine Standardanwendung, welche auch von vielen anderen Gemeinden eingesetzt wird. Baugesuche werden heute auf Papier eingereicht und anschliessend in GemDat erfasst.

Fristen

Eine Auswertung aus GemDat zeigt, dass die durchschnittliche Bearbeitungsdauer von allen Baugesuchen 2.6 Monate beträgt (Eingang – Bewilligung). Bei grossen und umfangreichen Baugesuchen ist die Dauer 3 – 3.5 Monate bei einfachen Gesuchen knapp 2 Monate.

Kosten und Gebühren

Die Gebühren werden nach dem entsprechenden Gebührenreglement verrechnet. Gebühren des Kantons werden an die Bauherren weiterverrechnet. Die Gebühren für einfache Baugesuche sind verhältnismässig hoch, da die Kosten für die Publikation (ca. CHF 1'000.--) einen grossen Teil der Gesamtkosten ausmachen.

Beratung

Spontane Besuche am Schalter beim Bauinspektorat erlauben häufig keine effiziente Beratung (Ansprechperson ist abwesend, Unterlagen müssen noch gesucht werden). Den Kunden des BIK wird empfohlen anstelle eines Besuches während den Schalteröffnungszeiten einen Termin mit dem Sachbearbeiter zu vereinbaren. Das Echo auf diese Massnahme ist grösstenteils positiv.



Weitere Themen

Wie wird das Thema Wertschätzung umgesetzt?

Die Abteilungsleitung führt regelmässig mit ihren MitarbeiterInnen Gespräche über die Arbeitsbelastung durch. Es gibt ausserdem gewisse Möglichkeiten einzelnen MitarbeiterInnen die Wertschätzung neben dem persönlichen Lob auch mit monetären Mitteln zu zeigen, z.B. mit der Auszahlung von Prämien oder durch Lohnerhöhung. Oft ist die Leistung aber auch der Verdienst des ganzen Teams und der erfolgreichen Zusammenarbeit und so wären „offenere“ Möglichkeiten wünschenswert (z.B. Finanzierung von gemeinsamen Aktivitäten wie Weihnachtsessen, Ausflüge, Events).

Befund

1. Die OPR ist ein interdisziplinäres Geschäft. Es ist erfreulich und im Rahmen der OPR sehr nützlich, dass die abteilungs- und direktionsübergreifende Zusammenarbeit in der Könizer Verwaltung sehr gut funktioniert. Stefan Felber, welcher seit August 2013 die Planungsabteilung leitet, ist dies positiv aufgefallen.
2. Wir teilen die Einschätzungen des Gemeindeplaners zum Risikomanagement im Rahmen der OPR. Wir empfehlen aber GR und Verwaltung sich grundsätzlich Gedanken zur Institutionalisierung des Risikomanagements zu machen, soweit dies nicht schon geschehen ist.
3. Die Bearbeitungsdauern von Baugesuchen scheinen uns angemessen, zumal in den ausgewiesenen Fristen unvollständige Gesuche, bei denen Unterlagen nachgefordert werden müssen, mitberücksichtigt sind.

Ort/Datum
Oberwangen/Schliern, 23.5.2014

DirektionsreferentIn
Andreas Lanz / Heinz Nacht



Verwaltungsbericht 2013

Zusammenfassung Direktion Planung und Verkehr, Verkehr und Unterhalt

Schwerpunktthemen	Langsamverkehr <ul style="list-style-type: none">• Strategische Ziele für den Langsamverkehr in Köniz: erste Bilanz des neu geschaffenen Fachbereichs Langsamverkehr• Förderung des Veloverkehrs in Köniz: was läuft gut, was läuft nicht gut? Vgl. dazu auch IAFP 2014• Projekt Velophone: Köniz als Pilotgemeinde: was heisst das?
	Unterhalt Verkehrswege <ul style="list-style-type: none">• Kunstbauten: Welche gibt es? Aufwand für die Gemeinde• Einblick in Projekt Glasfassererschliessung FTTH: Aufwand und Nutzen für die Gemeinde• Winterdienst: Entwicklung über die letzten Jahre• Besonderheiten
Direktionsübergreifende Fragestellung	Führungsinstrumente und Controlling <ul style="list-style-type: none">• Mit welchen Führungsinstrumenten wird die Direktion DBS geführt?• Wo funktioniert das Controlling gut, wo gibt es Schwierigkeiten
Direktionsreferenten	Mathias Rickli, Andreas Lanz

Schwerpunktthema 1 - Langsamverkehr

Im November 2010 hat das Parlament das Langsamverkehrskonzept zur Kenntnis genommen. Inhalt dieses Konzeptes ist die Vision eines 1/3 – 1/3 – 1/3 – Modal Splites der Verkehrsanteile von Auto, öV und Langsamverkehr im Zentrum Köniz. Als strategische Zielsetzungen gelten dementsprechend a) das heutige Strassennetz so zu gestalten, dass es von allen Verkehrsteilnehmenden möglichst gefahrlos befahren bzw. begangen werden kann, b) Langsamverkehr als Mittel gegen überlastete Strassen zu fördern und c) diese Förderung gut zu kommunizieren. Die Massnahmen wurden 1:1 in den Richtplan Verkehr übernommen.

Als wichtigen Schritt für die Förderung des Langsamverkehrs wurde aufgrund eines parlamentarischen Vorstosses der Fachbereich „Langsamverkehr“ geschaffen und seit 2013 im IAFP als Teilprodukt mit eigenem Voranschlag abgebildet. Nach einer Verzögerung im Rekrutierungsprozess ist der Fachbereich seit September 2013 mit einer 60%-Stelle besetzt. Die Hauptaufgabe ist es, die im Richtplan Verkehr gesetzten Massnahmen umzusetzen.

Im Teil „Controlling der Legislaturplanung“ ist ersichtlich, dass eine Reihe von Massnahmen zugunsten des Langsamverkehrs sistiert oder aufgehoben worden sind. Grund dafür ist oftmals, dass die Vorhaben zur Realisation daran scheitern, weil einerseits die Grundeigentümer nicht bereit sind, Land abzutreten und andererseits geografische Hindernisse die Umsetzung verteuern bzw. verunmöglichen (z.B. Riedmoos oder Schliern-Schlatt), dass die Projekte durch Einsprachen verzögert werden und dass Massnahmen im Hinblick auf Gesamtlösungen aufgeschoben werden (z.B. Stapfen oder Neuhausplatz).



Allerdings muss festgehalten werden, dass insbesondere die Anliegen des Velofahrenden wegen fehlender Organisationsstrukturen und wenig gesetzlichen Vorgaben (im Vergleich mit Fussgängern) oft nicht, nur teilweise oder stark verzögert umgesetzt werden. Dies zeigt sich beispielsweise beim Projekt TRB, wo der Veloverkehr wenig Berücksichtigung findet, obwohl das im Parlamentsbeschluss vom 14. November 2011 zur Projektierungsphase (K2) ausdrücklich so verlangt wurde.

Die DPV führt eine umfangreiche Liste mit zur Zeit 65 Massnahmen und Prioritäten (Stand 06.05.2014) für die Umsetzung der Langsamverkehrskonzepts 2010 und des Richtplans Verkehr von 2013. Wie viele dieser Massnahmen realisiert werden, wird sich weisen.

Ein wichtiges Instrument der Verkehrsplanung in Köniz ist der Belastungsplan der Hauptverkehrsachsen durch das Könizer Zentrum und in Wabern (siehe Anhang zum Verwaltungsbericht). Eine wichtige Neuerung ab nächstem Jahr wird sein, dass bei den Verkehrszählungen neu auch die Velos erfasst werden. Soll die Vision des Modalsplites ernsthaft angestrebt werden, so ist diese Erweiterung ein zentrales Element.

Köniz hat soeben bei einem von Pro Velo Schweiz erstellten Rating den 2. Rang (nach Chur und vor Biel) für Städte über 10'000 Einwohner erhalten. Das Rating stützt sich auf eine Internet-Umfrage. Dies zeigt vor allem auf, dass die bestehenden Verbindungen und Einrichtungen gut unterhalten sind.

Köniz nimmt zusammen mit der Stadt Bern und dem Kanton Bern beim Pilotprojekt Velophone teil. Mittels einer App kann eine Mitteilung geschickt und auf mögliche Gefahren hingewiesen werden. Diverse kleinere Reparaturen konnten so spontan erfolgen. Der Aufwand für die Koordination und Rückmeldungen ist für die federführende Stelle jedoch ziemlich gross. Deshalb ist die Weiterführung dieses Angebotes nicht gesichert.

Schwerpunktthema 2 - Unterhalt Verkehrswege

Unter Kunstbauten versteht man künstlich erstellte Objekte im Strassenraum; dazu gehören u.a. Brücken, Unterführungen, Stützmauern und Treppen. Im Könizer Kunstbautenkataster sind rund 70 Objekte erfasst, welche einen Wiederbeschaffungswert von ca. 13 – 14 Mio. Franken haben. Die Inventarisierung ist noch nicht abgeschlossen.

Die Gemeinde begleitet das Projekt "FTTH" (Fiber-to-the-home) von Swisscom, hat aber keine aktive Rolle dabei. Die Swisscom zahlt der Gemeinde Gebühren für die Grabenaufbrüche, mit welchen die 50%-Stelle finanziert wird, die speziell und befristet zur Begleitung dieses Projektes geschaffen wurde. Die Swisscom hat das Ziel, in städtischen und dicht besiedelten Gebieten 80% der Haushalte mit einem Glasfaseranschluss zu erschliessen.

Die Gründe für die Schwankungen im Winterdienst sind die unterschiedlich kalten und niederschlagsreichen Winter und nicht irgendwelche Trends für mehr oder weniger Salz- bzw. Splittereinsätze. Kalziumchlorid wird bei sehr tiefen Temperaturen eingesetzt, weil Salz nur bei Temperaturen von bis zu – 8 Grad wirkt. In Köniz werden 46% Salz und 54% Splitt verwendet. Möglichkeiten, den Mitteleinsatz reduzieren zu können bieten sich mit dem Einsatz von Feuchtsalz- und Sole. Diese Mittel werden in Köniz (noch) nicht angewendet, weil es dazu auch andere Streuvorrichtungen bzw. Tanks für deren Lagerung bräuchte.

Direktionsübergreifende Fragestellung – Führungsinstrumente und Controlling

Führungsinstrumente der Direktionsvorsteherin:

- wöchentliches Direktionsmeeting mit allen Abteilungsleitern
- wöchentliche Einzelsitzungen mit den Abteilungsleitern
- alle drei Monate Überprüfung der Ziele anhand Liste
- Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarungen

Führungsinstrumente Abteilungsleiter Verkehr und Unterhalt

- wöchentliche Sitzungen mit Team DZ Verkehr und monatlich mit Kader DZ Unterhalt



- wöchentliche Sitzungen mit ProjektleiterInnen Verkehr

Führungsinstrumente Dienstzweigeleiter Unterhalt

- wöchentliche Sitzung DZ Unterhalt mit Gruppenleitern
- wöchentliche Sitzung Gruppenleiter mit Vorarbeitern
- halbjährliches Dienstzweig-Meeting mit allen Mitarbeitern

Controllingsbericht IAFF

Im IAFF (Legislativplanung) ist nur ein Bruchteil der Aufgaben ersichtlich. Das entsprechende Controlling hat deshalb innerhalb der Direktion nur eine untergeordnete Rolle. Der Bereich "Investitionen" ist jedoch ein wichtiges Instrument.

Weitere Themen

Für die Direktionsvorsteherin bestimmen die beiden Sonderaufgaben „Ortsplanungsrevision“ und „Tram Region Bern“ den Arbeitsalltag mehrheitlich. Nebst dem courant normal bringen diese beiden Projekte die Direktion ans Limit des Belastbaren. Durch die tiefen Zinsen besteht zudem eine hohe Bauaktivität in Köniz.

Der Dienstzweigeleiter Verkehr erwähnt nebst der zusätzlichen Belastung das Projekt Tram Region Bern die Erschliessung Ried (mit externem Projektkoordinator H. Treier, reflecta ag) als besondere Herausforderung. Weitere grössere Investitionsprojekte sind die Vorplatzgestaltung Gurtenbahn (2014 in Ausführung) und die Sanierung Kirchstrasse/Dorfstrasse in Wabern im Bereich Unterführung bis Seftigenstrasse (2015/16 in Ausführung)

Laufende bzw. geplante Projekte mit grösserer Tragweite sind weiter:

- Doppelspurausbau BLS Wabern (Federführung BLS, AVU in Begleitgremium)
- div. Verbindungen Langsamverkehr im Bereich Bahnhof Wabern: Gurtenbrauereiareal – Gurtenbühl
- Markierungen/Signalisation: blaue Zonen im Spiegel (in Ausführung), Hohliebe und Gurtenbühl (in Rekursverfahren), Schliern (Planung abgeschlossen)
- div. Betriebs- und Gestaltungsprojekte für Massnahmen zur Einhaltung der signalisierten Geschwindigkeiten

Der Dienstzweigeleiter Unterhalt erläutert die Struktur seiner Einheit: Öffentliche Beleuchtung (Planung, Realisation und Unterhalt Beleuchtung (auch von Kantonsstrassen)), Strassenunterhalt (Wegmeisterkreise, Baugruppen, Signalisation/Markierung, grosse Wischmaschine, Trottoirwischmaschine, Reinigung ÖV-Haltestellen, Saugwagen), Werkstatt und Fahrzeugdienst (Wartung von rund 100 Fahrzeugen (ausser Spezialfahrzeuge Feuerwehr)), Betriebswarte, FTTH-Projekt und Werterhalt Strassen und Kunstbauten

Befund

Die Förderung des Langsamverkehr in Köniz gestaltet sich trotz bestehender Konzepte als schwierig. Grund dafür sind einerseits wenig gesetzliche Vorgaben und andererseits auch der politische Wille. Die Verwaltung der Gemeinde Köniz setzt um, was ihr beauftragt wird. Im Zusammenhang mit dem Projekt Tram Region Bern wäre vielleicht mehr möglich gewesen.

Ort/Datum

DirektionsreferentIn

Köniz, 27.05.2014

Mathias Rickli, Andreas Lanz



Verwaltungsbericht 2013

Zusammenfassung Direktion Bildung und Soziales

Schwerpunktt Themen DBS	1. Fachstelle Prävention, Kinder- und Jugendarbeit: Neuausrichtung der Präventionsarbeit - Erfahrungen und Handlungsbedarf
	2. Angebote zur sozialen Integration im Bereich Migration: Bewährtes und zu korrigierendes?
Direktionsübergreifende Fragestellung	3. Mit welchen Führungsinstrumenten wird die Direktion DBS geführt?
Direktionsreferenten	Christian Roth, Stv. Mathias Rickli

Schwerpunktthema 1 - Zusammenfassung

Die Fachstelle Prävention, Kinder- und Jugendarbeit (nachfolgend FPKJ) entwickelt und koordiniert die Präventionsarbeit, die Früherkennung und die -intervention in Köniz. Sie vernetzt die in diesem Bereich tätigen Personen und Institutionen. Sie informiert, sensibilisiert und bildet Kinder und Jugendliche zu den Themen Sucht, Gewalt, Mobbing. Sie berät und begleitet Interventionen bei Vorfällen in Klassen, Jugendgruppen und im öffentlichen Raum.

Seit 1.1.2013 übernimmt die FPKJ auch direkt Aufgaben in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. In sieben Jugendtreffs werden Kinder und Jugendliche begleitet und in zielgerichteten Projekten integriert. Die Mitarbeitenden der Jugendtreffs nehmen gesellschaftliche Trends auf und ergänzen sie mit jugendspezifischen Aspekten. Sie beraten dabei auch Institutionen, Behörden, Vereine, Quartierorganisationen und interessierte Personen und vernetzen die wichtigsten Partner im Quartier (runder Tisch). Diese runden Tische sind Teil des Konzeptes „Prävention und Intervention bei Problemen mit Jugendlichen im öffentlichen Raum“ und bewähren sich sehr.

Die FPKJ führt ihre Aufgaben direkt und nicht über Drittstellen aus. Sie hat keine externen Leistungsvereinbarungen abgeschlossen, ist jedoch Mitglied beim gggfon (ein Beratungs- und Informationsangebot von Gemeinden im Raum Bern und Burgdorf zum Thema Gewalt und Rassismus) und erteilt dem blauen Kreuz Aufträge für Testkäufe Alkohol. Die FPKJ verfügt daher über einen relativ grossen Handlungsspielraum. Das Projekt „Köniz schaut hin“ ist ein gutes Beispiel, in dem die Gemeinde einen Schwerpunkt gesetzt hat. Sie hat sich jedoch im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit an die Vorgaben der ASIV (Verordnung zur sozialen Integration) des Kantons zu halten. Seitens Bund bestehen keine direkten Vorgaben.

Per 1.1.13 wurden die Aufgaben und Mitarbeitenden des Vereins JUK (Jugendarbeit Köniz) in die FPKJ integriert, was eine Herausforderung darstellte. Glücklicherweise entschieden sich bis auf ein Mitarbeiter alle für ein weiteres Engagement und die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit verlaufen gut. Diskussionen gab es z.B. wegen der Lohneinreihungen. Lösungen (Neueinreihungen) wurden aber per 1.1.2014 gefunden. Auch im Jugendtreff Liebefeld konnten die Besucherzahlen nach einem methodischen Strategiewechsel wieder angekurbelt und eine neue Generation Jugendlicher in die Treffarbeit integriert werden.

Der FPKJ ist auch die fachliche Leitung der Schulsozialarbeit angegliedert. Die Schulsozialarbeit ist mit insgesamt 470 Stellenprozenten ausgestattet, wobei die Schule Spiegel mit 40 Stellenprozenten gegenüber den anderen Schulen in der Gemeinde Köniz personell 10% unterdotiert ist.

Eine Herausforderung der FPKJ ist es derzeit, das Angebot aufrechtzuerhalten, trotz der vielen Personalwechsel (u.a. Leitungswechsel der FPKJ). Auch das Projekt „Köniz schaut hin“ ist eine Herausforderung, bietet aber gleichzeitig auch eine Chance.



Und die Suchtprävention bleibt Dauerthema, insbesondere betr. des Alkohols. Es gibt vermehrt sehr junge Alkoholiker. Die Konsumentengruppen sind nicht mehr so klar trennbar, sondern zunehmend wird alles konsumiert (Alkohol, Cannabis, Pillen).

Schwerpunktthema 2 - Zusammenfassung

Gemäss Integrationsreglement obliegt der Fachstelle Integration (nachfolgend FI) die Förderung der Integration von MigrantInnen. Darunter fallen insbesondere die Planung und Koordination von privaten und öffentlichen Bestrebungen im Integrationsbereich, die individuelle Informationserteilung und Beratung sowie Schulung und Bildung. Die Aufgabe erfüllt die Gemeinde mit nur 80% und etlichen freiwilligen Mitarbeitenden. Die FI vertritt die Gemeinde auch an der zwei Mal jährlich stattfindenden kantonalen Migrationskonferenz, welche der Vernetzung aller Akteure im Migrationsbereich dient. Die FI kann aus Ressourcen Gründen jedoch nicht alle Schwerpunkte gemäss Integrationskonzept abdecken. So bleiben das Coaching für Jugendliche und die Quartierrundgänge derzeit unbearbeitet.

Die Gemeinde hat im Integrationsbereich keine Leistungsverträge, stellt aber bei Bedarf externe Kursleitende im Mandatsvertrag an. Teilweise kann die FI kantonale Projektbeiträge abholen, doch stellt sich dabei immer die Frage des recht hohen Controllingaufwandes gegenüber dem Kanton. Daher wurde auch schon auf solche Kantongelder verzichtet. Von Seiten des Bundes bestehen keine direkten Vorgaben betr. die Integrationsaufgaben der FI. Die Gemeinde verfügt hier über erheblichen Handlungsspielraum.

Bezüglich des Projektes Mini-Job - ein spezielles Könizer Arbeitsvermittlungsangebot für Personen mit N- und F-Ausweis - ist die Situation derzeit unbefriedigend. Da der Kanton die generelle Jahresarbeitsbewilligung für das Projekt aufgehoben hat, muss die FI nun für jede asylsuchende Person einzeln ein Gesuch stellen. Dies erhöht den Aufwand für die Gemeinde enorm. Das Midi (das kantonale Migrationsamt) antwortet nicht einmal auf Arbeitsgesuche. Fazit: Asylsuchende können keine Mini-Jobs mehr ausführen und das Angebot ist faktisch sistiert. Eine Tagesstruktur für Asylsuchende wäre aber sehr wichtig, um gesundheitliche und soziale Probleme zu verhindern.

Direktionsübergreifende Fragestellung - Zusammenfassung

Die Führung der DBS erfolgt zielorientiert. Die Jahresziele werden zu Jahresbeginn festgehalten und sind laufend Teil der regelmässig stattfindenden Führungsgespräche. Teilweise sind ausgereifte zielorientierte Arbeits- und Pendenzenlisten vorhanden, welche durch die Kader nachgeführt werden und einem regelmässigen Controlling unterliegen. Regelmässig stattfindende Jour Fix mit dem Direktionsvorsteher, den Kadern, Leitungsretriten und Leitungssitzungen ergänzen den Führungs-Zirkel. Zudem hat die Gemeinde Jahresschwerpunkte für ihre Personalarbeit festgelegt: im Jahr 2013 stand das Thema Wertschätzung im Zentrum, im 2014 ist es das Thema Vertrauen. Die Zielorientierung der Arbeit findet auch in den Mitarbeitergesprächen ihren Niederschlag, in dem jährlich neue Ziele mit den Mitarbeitenden vereinbart werden.

Weitere Themen

Die Direktionsreferenten stellten zahlreiche Einzelfragen. Dabei seien folgende Themen erwähnt:

Konzept Kind-Jugend-Familie: gemäss DBS hat sich das Konzept bis jetzt bewährt. Nächste Umsetzungsschritte sind die Ferienbetreuung und das Projekt schritt:weise. Leider kommt es beim Projekt schritt:weise zu Verzögerungen infolge Personal-Wechsel.

Kita-Plätze: Köniz bekam im 2013 keine Plätze, weil es auf kantonaler Ebene ein generelles Moratorium gab. Im 2014 bekommt Köniz 7 neue Plätze (Erhöhung von 173 auf 180 Plätze). Damit hat die Warteliste zugenommen. Ca. 400 Kinder sind derzeit auf der noch von Doppelanmeldungen ungefilterten Liste. Schätzungen gehen dahin, dass derzeit deutlich über 200 platzierbare Kinder auf der Warteliste verharren. Ein Test des neuen Kibeportals läuft und es geht bald online. Dies wird dazu führen, dass die Warteliste besser bereinigt werden kann.

Schulraumsituation: Die Schülerzahlen weisen in gewissen Ortsteilen (Liebefeld, Köniz, Wabern) klar nach oben, wie eine Untersuchung der Gemeinde belegt. Das Meistern der Schulraumsituation inkl. Tagesschulen ist DIE Herausforderung der kommenden Legislatur (logistisch und finanziell).



Daher läuft derzeit u.a. auch ein Pilotprojekt Tageskindergarten im Spiegel. Es würde die Tagesschulen entlasten, wenn Kinder im Kindergarten essen könnten.

Obligatorischer Schwimmunterricht 3. Klasse: Ist eine Erfolgsgeschichte und läuft sehr gut. Auch qualitativ wurden die Ziele erreicht (Wasser- und Schwimmtests). Der Transport mit dem Elektrobuss der Firma Peyer funktioniert ebenfalls gut. Religiös motivierte Probleme gab es bisher keine.

Befund

Die GPK-Referenten haben bei ihrem Verwaltungsbesuch und der Besprechung des Verwaltungsberichtes 2013 einen sehr guten Eindruck der Arbeit der Verwaltung erhalten. Sie haben eine professionelle, gut geführte, jedoch teilweise ressourcenknappe Direktion angetroffen. Sie danken dem zuständigen Gemeinderat, den Abteilungsleitungen und den weiteren Mitarbeitenden der DBS für die offene Begegnung und ihre wirksame Arbeit für die Könizer Bevölkerung.

Folgendes ist als Hinweis an das Parlament aus Sicht der GPK-Referenten festzuhalten. Dabei liegt der Blick auf Grund der gewählten Schwerpunkte v.a. auf der Abt. Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport (nachfolgend Abt. BSS):

- Es wurde sichtbar, dass sich die Nachwirkungen der Reorganisation der DBS bei der Abt. BSS immer noch bemerkbar machen. Das Zusammenlegen von drei Abteilungen zu deren zwei unter Einsparung einer vollen Abteilungsleitungsstelle stellt sich zunehmend als problematisch heraus. Die GPK hat dies schon in ihren letzten beiden Berichten festgehalten. Die fehlenden Ressourcen machen sich in personellen Unruhen und Wechseln in der Abt. BSS bemerkbar, so dass hier – teilweise bereits eingeleiteter – Korrekturbedarf besteht.
- Der anstehende Leitungswechsel stellt die Fachstelle Prävention, Kinder- und Jugendarbeit vor eine grosse Herausforderung, welcher genügend Aufmerksamkeit zu schenken ist. Die Schulsozialarbeit an der Schule Spiegel ist mit 40% personell unterdotiert. Hier besteht Handlungsbedarf, um den Bedürfnissen der SchülerInnen und Lehrkräften auch im Spiegel gerecht zu werden.
- Die Fachstelle Integrationen versieht ihre Arbeit mit einem sehr knappen Stellenetat, was dazu führt, dass nicht alle Aufgaben gemäss Integrationskonzept durchgeführt werden können. Hier besteht Handlungsbedarf: Das Konzept ist entweder zu überarbeiten oder es ist nach Lösungen zu suchen, wie die Gemeinde die Aufgaben der Fachstelle gemäss gültigem Konzept wahrnehmen kann. Die Zusammenarbeit mit dem kant. Migrationsdienst scheint nach wie vor problematisch, was zum De-Facto-Stillstand beim Angebot Minijob führt. Die Direktion sollte eine Strategie erarbeiten, wie sie Asylsuchenden eine dringend notwendige Tagesstruktur geben kann.
- Die Führung in der DBS wird modern und zielorientiert wahrgenommen. Allfällige personelle Schwerpunkte sind bekannt und werden angegangen.
- Nach wie vor ist die Nachfrage nach Kita-Plätzen weitaus grösser als das Angebot. Angesichts des Wachstums der Gemeinde (insbesondere mit dem Bau des Ried, der Aufstockung des Nesslerenweges und der Überbauung Bächtelenacker) wird eine nur tropfenweise Aufstockung der Kitaplätze nicht genügen. Der Kita-Engpass könnte sich in den nächsten Jahren weiter verschärfen und die Direktion ist gut beraten, mit dem Kanton frühzeitig nach Lösungen zu suchen. Das Verhältnis zur KiBe hat sich gemäss Direktion normalisiert und die Rückzahlung einer letzten Rückerstattungsranche ist auf der Zielgeraden.
- Der sich abzeichnenden Engpass bei der Schulraumsituation (inkl. Tagesschulen) ist bei der Direktion erkannt. Die Behebung dieser Situation ist gemäss Direktion DIE Herausforderung der nächsten Jahre und Bedarf voller Aufmerksamkeit und genügender Ressourcen. Es könnte ev. ratsam sein, dass sich die GPK mit dieser Thematik im Detail beschäftigt.

Ort/Datum

Liebefeld und Mittelhäusern
1. Juni 2014

DirektionsreferentIn

Christian Roth,
Stv. Mathias Rickli



Verwaltungsbericht 2013

Zusammenfassung *Direktion Sicherheit und Liegenschaften*

Schwerpunktt Themen DSL	1. Abteilung öffentliche Bauten: Wohnnutzungs- / Wohnbaustrategie
	2. Abteilung Liegenschaften: Management personeller Ressourcen
	3. Abteilung Sicherheit: Testkäufe / Eichholz / Feuerwehr
	4. Querschnittsthema Führungsinstrumente
Direktionsreferenten	Vanda Descombes, Christian Roth

Schwerpunktt hema 1 - Zusammenfassung

Die Gemeinde Köniz ist Eigentümerin von ca. 100 Wohnungen (Finanzvermögen), davon rund 50 Alters- und Behindertenwohnungen. Die übrigen dienen dazu, sozial schwächere Bürger/innen in Notlagen und Asylbewerbenden Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Für die Wohnungen hat sich ein pragmatisches Vorgehen bewährt ohne eine längerfristige Planung aus den Augen zu verlieren. Die Wohnungen werden so saniert, dass sie langfristig sicher sind, es wird soviel saniert wie nötig. Eine eigentliche Wohnbaustrategie oder längerfristige Planung bezüglich Wohnbaumix und Örtlichkeiten besteht nicht. Dies wurde wie folgt begründet: 1944 wurde die Genossenschaft für sozialen Wohnungsbau (heute GWK) gegründet. Gemäss deren Statuten haben bei der Vermietung der Wohnungen die Interessenten, die von den Gemeindebehörden Köniz gestellt werden, ein Vorrecht. Damit übernimmt die GWK gemäss Direktion eigentlich eine öffentliche Aufgabe. In Köniz gebe es zudem viele günstige Wohnungen. Statistische Angaben dazu existieren jedoch nicht. Die Aussage beruht auf einem Schätzwert. Allerdings steigt der Druck auf den Wohnraum Köniz, was sich auf die Mieten auswirken könnte. Gemeinnütziger Wohnungsbau entstehe dort, wo sich die Gelegenheit dazu ergibt. An allen Standorten sei eine gesunde Durchmischung erwünscht. Sie entsteht nach Aussage der Direktion durch raumplanerische Massnahmen (siehe Ortsplanungsrevision) und durch Einrichtung guter Spielplätze. Die Möglichkeit zur inneren Verdichtung kann Eigentümer dazu motivieren, ihre Liegenschaften zu sanieren oder durch Ersatzneubauten eine höhere Nutzung zu erreichen. Dies führt zur angestrebten Durchmischung von Altbestand, sanierten Wohnungen und Neubauten und damit auch zur sozialen Durchmischung der Einwohnerschaft.

Zusatzfrage zum Stand Wohnbauprojekt Sägemattestrasse (Arborea): Die Pensionskasse der Gemeinde hat sich 2013 wegen mangelnder Rendite vom Projekt Arborea zurückgezogen. Eine andere Pensionskasse hat Interesse am Projekt. Die Verhandlungen laufen derzeit noch.

Schwerpunktt hema 2 - Zusammenfassung

Gemäss VB 2013 sind wie 2012 immer noch über 200 Geschäfte hängig. Die seit einigen Jahren notwendige notarielle Verurkundung von Weg- und Durchleitungsrechten ist Grund für den Mehraufwand. Zwei Mitarbeitende mit 50% (befristet) bzw. 60%-Stellen schliessen Dienstbarkeitsverträge im Auftrag der Verkehrsabteilung und der Abteilung Gemeindebetriebe ab. Es kommen aber immer wieder neue Aufträge hinzu. Die beiden Stellen werden auch in Zukunft gut ausgelastet sein (u.a. auch infolge des Tramprojektes). Beide Mitarbeitenden führen eine Pendenzenliste. Die vor 2 Jahren bewilligte 50%-Stelle wird weiterhin benötigt. Es sei vorgesehen diese per 1.1.2015 in eine unbefristete Stelle umzuwandeln, da sie auf längere Sicht unverzichtbar sei. Die insgesamt 110 Stellenprozente sollten aber ausreichen um den Mehraufwand zu bewältigen und den Pendenzenberg abzubauen.

Weitere Themen 3 - Zusammenfassung

Testkäufe: Bis anhin wurden Testkäufe von der Fachstelle Prävention durchgeführt. Das Polizeispektorat vollzog die entsprechenden Anzeigen.



Aufgrund eines Bundesgerichtsurteils hat die Fachstelle Prävention im 2013 keine Testkäufe zur Überprüfung der Einhaltung des Jugendschutzes (Alkohol und Tabak) durchgeführt. In Absprache mit der Fachstelle Prävention werden Testkäufe nun durch das blaue Kreuz durchgeführt. Unregelmäßigkeiten werden vom Blauen Kreuz dem Regierungsrat gemeldet, welcher direkt Verwaltungsmaßnahmen treffen kann.

Freizeitanlage Eichholz: Die Massnahmen zur Reduktion des Abspielens von Musik ab Verstärkeranlagen und des übermässigen Befeuerns der Grillstellen sowie die Sensibilisierungsaktion „Halten wir das Eichholz sauber“ haben gemäss Rückmeldungen der Anwohner zu spürbaren Verbesserungen geführt. Im Hinblick auf den per 31.12.2015 auslaufende Baurechtsvertrag mit der Stad Bern sind die Gespräche über das „wie weiter“ voll im Gange. Beide Gemeinden sind an der Weiterführung der heutigen Nutzung interessiert. Der Baurechtsvertrag soll durch eine Vereinbarung ersetzt werden, in welcher die Zusammensetzung und die Aufgaben der künftigen Betriebsgruppe, bestehend aus Vertretern beider Gemeinden, geregelt werden. Der Baurechtszins von ca. CHF 95'000 würde entfallen. Die restlichen Betriebskosten inkl. Sicherheitsdienst Broncos (CHF 100'000 pro Jahr) und Brennholz sollen zu je 50% (bisher 60% Köniz / 40% Bern) zwischen Bern und Köniz aufgeteilt werden.

Sicherung des Personalbedarfs bei der Feuerwehr: Die Anzahl Einsätze der Feuerwehr ist gegenüber den Vorjahren leicht angestiegen. Der Personalbedarf von gegen 200 Personen konnte 2013 mit zwei Informationsveranstaltungen nur knapp gedeckt werden. Für 2014 ist zusätzlich eine Werbeaktion für die Jugendfeuerwehr bei den Jahrgängen 2000 und 2001 geplant. Falls nötig kann die Anzahl der Informationsanlässe auf vier erhöht werden. Als letzte Möglichkeit besteht die Form der „Zwangsrekrutierung“ (Bürgerpflicht). Die Zusammenarbeit mit der Stad Bern ist gut.

Querschnittsthema Führungs- und Controllinginstrumente

Abteilung GBAU: Die „Tessiner-Liste“ mit den Investitionsobjekten zeigt Vorhaben in Planung und Projekte in Realisierungsphase auf. Damit werden Personalbedarf und Projektvorhaben gesteuert und kontrolliert. Ein Bereichsleitbild macht Aussagen über den Umgang mit Boden und bestehenden Bauten, Architektur, Einsatz erneuerbarer Energie und Verwendung ökologischer Baumaterialien.

Abteilung Liegenschaftsverwaltung: Die Abteilung führt eine Pendenzenliste (Excellisten) über Sharepoint. Die Liste enthält alle Aufgaben, den Status der Bearbeitung, den Bearbeitungsgrad in Prozent sowie die Zuweisung an die entsprechende Fachperson.

Abteilung Sicherheit: das Verhalten der Strassenkontrolleure ist in einem Verhaltenskodex festgehalten, welcher der Referentin vorliegt.

Rechnungswesen: Es gilt das 4-Augen-Prinzip und es besteht in Abhängigkeit des Betrages eine klare Unterschriftenregelung für die Visierung von Rechnungen. Zudem werden alle Rechnungen in der Finanzabteilung nochmals überprüft.

Befund

Abteilung Gemeindebauten: Die Abteilung ist gut organisiert, die Führungsinstrumente sind für das Management der Geschäfte zweckmässig. Das Vorgehen bezüglich Wohnungsbaus ist pragmatisch, eine Wohnbaustrategie jedoch nicht vorhanden und statistisches Zahlenmaterial fehlt, so dass einige Aussagen auf Schätzwerten beruhen. Sollten die Mieten aufgrund des Druckes auf den Wohnraum Köniz steigen, muss dieses weitgehend pragmatische Vorgehen überdacht werden.

Abteilung Liegenschaften: Die Pendenzenliste ist zweckmässig und einfach zu handhaben. Nach wie vor sind aber ca. 200 Geschäfte hängig (2012 waren es 250) und es kommen laufend neue Aufträge hinzu. Eine Überführung der befristeten 50%-Stelle in eine unbefristete Stelle ist auch im Hinblick auf das Tramprojekt notwendig.

Abteilung Sicherheit: Die Abteilung zeichnet sich durch vielfältige Aufgaben aus. Insbesondere im direkten Kontakt mit der Bevölkerung ist der Verhaltenskodex als Führungsinstrument sinnvoll. Die Rekrutierung von Personal bei der Feuerwehr muss im Auge behalten werden. Ob das pragmatische Vorgehen zur Sicherung des Personalbestands längerfristig genügt, ist zu prüfen.

Der Direktionsvorsteher und die Abteilungsleiter haben uns offen empfangen und die gewünschten Auskünfte gegeben. Dafür danken wir ihnen. Insgesamt sind wir beeindruckt von der Quantität und Qualität der geleisteten Arbeit.



Verwaltungsbericht 2013

Zusammenfassung *Direktion Umwelt und Betriebe*

Schwerpunktt Themen DUB	1. Wie viele Stellenprozente sind für gesetzlich vorgeschriebene Aufgaben bzw. freiwillige Aufgaben eingesetzt?
	2. Immissionsmessungen: Zweck der Messung und Massnahmen
DirektionsreferentIn	Heinz Nacht / Barbara Thür

Schwerpunktthema 1 - Zusammenfassung

Abteilung GBET

Wasser- und Abwasserleitungen könnten alle extern bewirtschaftet werden.

Um das gemeindeeigene komplexe Netz zu unterhalten und vor allem Reparaturen bei Schäden sofort ausführen zu können, braucht es eigene Fachkräfte. Zudem steht Köniz im Vergleich mit den umliegenden Gemeinden (Kosten Wasser und Abwasser) sehr gut da.

Abteilung AUL

Es sind fast alle Stellen freiwillig, jedoch Landschaft, Bestattungsdienst und sicher auch die Abfallbewirtschaftung stehen im Vergleich mit den umliegenden Gemeinden sehr gut da. Die Fachstellen Energie und Umweltschutz, insgesamt 460 Stellenprozent, sind zum grössten Teil vom Parlament geschaffene Aufgaben und könnten allenfalls diskutiert werden.

Abteilung IZ

Auch die Abteilung IZ ist eigentlich eine freiwillige Aufgabe, jedoch beweist das IZ seine Wirtschaftlichkeit mit den günstigen Arbeitsplatzpreisen von Fr. 3'600.-- und der Tatsache, dass viele externe Kunden die Dienste der Könizer Informatik nutzen. Zudem besteht ein Zusammenarbeitsvertrag zwischen Muri und Köniz.

Schwerpunktthema 2 - Zusammenfassung

Abteilung AUL

Die Immissionsmessungen, welche in den letzten Jahren immer die gleichen Werte aufwiesen, ist eine Aufgabe, die der Kanton Bern an die Gemeinde Köniz delegiert hat. Diese Messwerte erscheinen in der Statistik des Kantons Bern. Sie überschreiten gelegentlich die vorgeschriebenen Grenzwerte. Für die Gemeinde Köniz ist es unter den gegebenen gesetzlichen Umständen nicht möglich, weitgreifende Massnahmen zu treffen, um die Werte verbessern zu können.



Weitere Themen

Wertschätzung (Schwerpunktthema 2013 für die ganze Gemeindeverwaltung)

Die Wertschätzung wird vor allem über den Dialog unter den verschiedenen Abteilungsstufen gelebt. Alle drei Abteilungen wünschten sich jedoch mehr Zeit und Finanzen, um teambildende Anlässe durchführen zu können.

Für weitere Fragen zu unserem ausführlichen Verwaltungsbesuch steht der Direktionsreferent gerne zur Verfügung.

Befund

1. Allgemeine Feststellungen und Eindrücke aus dem Einblick in die Verwaltung

In allen Abteilungen herrscht sehr gute Stimmung, dies beweist ja die sehr kleine Personalfluktu-
ation

2. Rückmeldung an das Parlament (Qualität der Verwaltungsarbeit etc.)

Wir sind der Meinung, dass die Abteilung DUB gut strukturiert und effizient geführt wird.

Ort/Datum Schliern 23. Juni 2014

Direktionsreferent Heinz Nacht